GRUSSWORT

Das von 1769 bis 1773 durch Fürst Franz und seinen Baumeister Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff errichtete Wörlitzer Schloss ist aufgrund der Qualität der Architektur, der vielfach erhaltenen Oberflächen und Polychromie sowie seiner nahezu vollständig bewahrten baufesten und beweglichen Ausstattung und der damit verbundenen Befunddichte einer der wichtigsten Schlossbauten Europas. Die hervorragende Bedeutung des Wörlitzer Schlosses wurde bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts von den Zeitgenossen erkannt und in unseren Tagen durch die Aufnahme des Gartenreiches Dessau-Wörlitz in die Welterbeliste der UNESCO noch einmal eigens herausgestellt. Die zwanzig Jahre währende und nunmehr abgeschlossene Restaurierung der Anlage gehört mit Blick auf die Arbeitsprozesse und die Ergebnisse zu den besonderen Glücksfällen der Denkmalpflege.

Den Fördergeldgebern, der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Sachsen-Anhalt, sowie dem Bauherrn, der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, ist es zu verdanken, dass die Gesamtmaßnahme überhaupt ermöglicht werden konnte. Die innerhalb dieses zwanzigjährigen Zeitrahmens erfolgten Bauabschnitte erlaubten grundlegende und wichtige Befunddiskussionen, konstruktive Beratungen und einen interdisziplinären Austausch, sodass neue Befunde und Erkenntnisse stets in die weitere Planung und Ausführung eingehen konnten.

Ein glücklicher Umstand war die enge fachliche Begleitung durch den Bauherrn. Mit großem Engagement und Fachverstand betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz das gesamte Vorhaben, allen voran die damalige Leiterin der Abteilung Baudenkmalpflege, Frau Dipl.-Rest. Annette Scholtka. Hinzukamen ein für die Denkmalpflege ausgewiesener Architekt, Herr Dipl.-Ing. Gottfried Hein, und Ausführende, die über die geforderten Spezialkompetenzen und über eine ausreichende Berufserfahrung verfügten. Die Vielfalt von Fachdisziplinen, Themen und Herausforderungen wird durch die Beiträge dieses Bandes eindrücklich verdeutlicht. Die Beteiligten, zu denen auch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt gehörte, haben die gestellten Aufgaben in einem stets fruchtbaren Austausch gemeistert.

Zunächst ist auf die Vorgehensweise einzugehen. In den umfänglichen Voruntersuchungen wurden Schäden erfasst und Schadensprozesse ermittelt, konstruktive und materialtechnische Bewertungen vorgenommen, naturwissenschaftliche Analysen durchgeführt sowie historische Befunde erhoben und zeitlich eingeordnet. Ergänzend wurden archivalische Quellen, darunter die frühen Schlossführer und historische Fotografien, hinzugezogen und im Depot aufbewahrte Fundstücke ausgewertet. So lag bereits vor Beginn der eigentlichen Maßnahmen ein umfangreicher Datenschatz vor, auf dessen Grundlage die erforderlichen Konzepte mit großer Planungssicherheit erstellt werden konnten. Anhand von Musterachsen und Testreihen oder Probeflächen wurde die jeweilige Herangehensweise erprobt, deren Ausführung im Einzelnen auch durch eine übergeordnete fachliche Betreuung gewährleistet war. In diesem Zusammenhang konnte durch die Aufdeckung und die Erhaltung neuer Befunde die Objektgeschichte fortgeschrieben und vertieft werden. Alle Maßnahmen wurden unter Anwendung sowohl traditioneller handwerklicher Techniken als auch aktueller Methoden der Konservierung und Restaurierung substanzorientiert, äußerst behutsam und somit denkmalgerecht durchgeführt. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang unter anderem an die Konservierung chinesischer Pa-

piertapeten des 18. Jahrhunderts, die Restaurierung der Stuckmarmorausstattung und die Wiederanbringung eines restaurierten Deckengemäldes an seine originalen Gewindestangen, die insgesamt besondere Herausforderungen darstellten.

Neben der Konservierung und Restaurierung bildete die Präsentation der historischen Räume und deren Farbigkeiten und Ausstattungen mit originalen Gemälden, Kupferstichen, Möbel- und Kunstgegenständen einen weiteren Schwerpunkt. Kleinere Störungen der jeweiligen Oberflächengestaltungen wurden optisch zurückgedrängt, Ergänzungen nur an den Stellen durchgeführt, wo sie für die Lesbarkeit und die Gesamtwirkung eines Raumes unumgänglich erschienen sowie Rekonstruktionen von Raumausstattungen nur bei einer ausreichenden Befundlage und unter Bewahrung jüngerer Denkmalschichten veranlasst. Die zu über drei Viertel erhaltene Ausstattung mit Kupferstichen in den historischen Räumen des Obergeschosses konnte durch Faksimiles von Kupferstichen, die heute an anderer Stelle aufbewahrt werden, wieder vervollständigt werden. Andererseits erforderte beispielsweise das erhebliche Schadensbild der chinesischen Holzschnitte im »Kabinett des Tages« eine Sicherung durch ein ganzflächiges Facing und eine Überspannung mit Faksimiledrucken. Die Leitschicht des Restaurierungskonzeptes war aufgrund der außerordentlichen Befunddichte die Erbauungszeit des Schlosses. Eine Ausnahme bildeten jedoch die in großen Teilen noch erhaltenen Seidentapeten, mit denen im 19. Jahrhundert die Räume der Hauptetage umfangreich ausgestattet wurden. Sie mussten aufgrund erheblicher Schäden mit nachgewebten Seidenstoffen überspannt werden. Zu den größten Substanzverlusten gehört die ursprüngliche Gestaltung des sogenannten Palmensaales im Belvedere. Da hier jegliche Grundlage für eine Rekonstruktion fehlt, wurde für einen Wandabschnitt ein Künstler mit der zeitgenössischen Interpretation der 1788 von August Rode in seinem Schlossführer beschriebenen Granatapfelhecke beauftragt, um zumindest annähernd eine historische Raumwirkung zu erreichen.

Die zwanzigjährige Restaurierung von Schloss Wörlitz hat nicht zuletzt auch zahlreiche neue Erkenntnisse erbracht und die Forschung weit über das Baudenkmal, seinen Auftraggeber und den Baumeister hinaus bis hin zur Kulturgeschichte des Klassizismus deutlich vorangetrieben. Der Beitrag zur Polsterrestaurierung machte überdies auf ein wichtiges Forschungsdesiderat aufmerksam, wie überhaupt Technologien und Funktionen des Schlosses genauer untersucht und erschlossen wurden. Wie sehr Fürst Franz und sein Baumeister von Erdmannsdorff auf der Grundlage ihrer umfangreichen Bildung ein bis ins Detail durchdachtes und durchgeplantes, nach Nutzern und Nutzungen differenziertes, einzigartiges Gesamtkunstwerk geschaffen haben, beleuchten die Beiträge dieser Publikation. Beispielhaft können genannt werden: Das Einfügen von Kunstwerken unterschiedlicher Herkunft in einen neuen Kontext, die Nachahmung und Anpassung von Vorbildern gleich welcher Art an eigene künstlerische Vorstellungen und an konkrete Bedürfnisse, die Ausstattung mit Möbeln der berühmtesten Hersteller dieser Zeit neben einem eigens entworfenen und mit regionalen Materialien von einheimischen Handwerkern ausgeführten Inventar, die Übertragung von Raumfassungen auf die Ausstattung bis hin zur Rahmung von Bildern, die Konzeptionierung einer textilen Raumkunst und vieles mehr. Mit erfolgter Rückgewinnung der historischen Farbgestaltung und der ursprünglichen Oberflächenästhetik in den Räumen und an den Ausstattungen werden nunmehr

der ursprüngliche Architektenentwurf und das qualitätvolle Gestaltungskonzept wieder erlebbar. Der Gang durch das Schloss erlaubt jetzt einen neuen Einblick in die ganz besondere Vorstellungs- und Lebenswelt des Fürsten Franz.

Schließlich wurden im Rahmen des gesamten Projektes bautechnische Ertüchtigungen und präventive Maßnahmen vorgenommen sowie Einrichtungen zum vorbeugenden Brandschutz und für eine einfache Zugänglichkeit veranlasst.

Die wichtigen Restaurierungsergebnisse und den Kenntnisgewinn der Wissenschaft wie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist das Ziel dieser Publikation. Zusätzlich zur Bedeutung des Baudenkmals haben uns die angewandte Forschung und die beispielgebende Vorgehensweise dieses Vorhabens veranlasst, die Tagungsbeiträge in einer Schriftenreihe des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt zu veröffentlichen.

Neben den vormals am Denkmal planend, untersuchend, restauratorisch und konservatorisch Tätigen gebührt unser besonderer Dank den Autoren dieser Veröffentlichung sowie dem Verband der Restauratoren, und der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, die diese Fachtagung ermöglicht und ausgerichtet haben.

Dr. Elisabeth Rüber-Schütte
Landeskonservatorin

VORWORT

Mit großer Freude konnte im Frühjahr 2020 verkündet werden, dass ein zwei Jahrzehnte andauerndes und kontinuierlich betriebenes Großprojekt seinen erfolgreichen Abschluss fand: die Sanierung, Restaurierung und die damit einhergehende Erforschung des Schlosses Wörlitz.

Diese großartige Leistung sollte nicht ohne Würdigung bleiben und der Fachwelt wie auch der interessierten Öffentlichkeit nach Abschluss der Arbeiten im Rahmen einer Tagung und mit dieser Publikation vorgestellt werden. Pandemiebedingt musste die Tagung jedoch verschoben werden und fand vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz statt. Der vorliegende Band gibt jene Aufsätze wieder, die als Referate auf der Tagung des Verbandes der Restauratoren (VDR) »Schloss Wörlitz – 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus« gehalten wurden. Natürlich können sie nur einen Auszug der tatsächlichen Arbeit abbilden und sollen daher beispielhaft die Fülle der insgesamt erbrachten Leistungen widerspiegeln.

Das Wörlitzer Schloss gilt als Gründungsbau und Ikone des deutschen Klassizismus auf dem Kontinent. Diese Besonderheit war ein wichtiger Grund für die Aufnahme des Gartenreiches Dessau-Wörlitz in die Weltkulturerbeliste der UNESCO im Jahr 2000.

Das Schloss wurde in nur vier Jahren errichtet: 1769 fand die Grundsteinlegung statt, die festliche Einweihung erfolgte bereits 1773. Bemerkenswert ist der Respekt vor den Leistungen des damaligen Bauherren Leopold III. Friedrich Franz, Fürst von Anhalt-Dessau (1747 bis 1817) und den planerischen Entwürfen von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736 bis 1800), denn bis heute kam es zu keinen tiefgreifenden Umbauten und Veränderungen. Lediglich Renovierungen, die vorwiegend die textile Ausstattung und Wandfassungen betrafen, wurden im 19. Jahrhundert vorgenommen. In den letzten 100 Jahren fanden an der Bausubstanz und den Architekturoberflächen jedoch kaum Eingriffe statt. Da auch Instandhaltungsarbeiten im 20. Jahrhundert nur in sehr eingeschränktem Maße möglich waren, entstanden jedoch gravierende Schäden. Erst nach der politischen Wende ab 1990 konnte mit den vordringlichsten Sanierungsarbeiten begonnen werden. Der Umgang mit der künstlerischen Ausstattung und dem Interieur war hierbei stets behutsam. Ziel war eine Bewahrung der Substanz, sodass aus heutiger Sicht von einer Restaurierungsgeschichte gesprochen werden kann, die nun unter neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und ethischen Grundsätzen fortgeschrieben wurde.

Stehen vier Jahre Erbauungszeit und 20 Jahre Restaurierung im Widerspruch oder in einem unangemessenen Verhältnis zueinander? Nein, nach fast 250 Jahren Geschichte ist der Aufwand zum Erhalt des Erbes angemessen und gesellschaftlich verpflichtend.

Das Wörlitzer Schloss besticht durch eine Ganzheitlichkeit, bei der die äußere Erscheinung mit dem Interieur eine geistige Einheit bildet, die sich heute noch wie zur Entstehungszeit des Hauses erleben lässt. An seiner Restaurierung in den Jahren von 2000 bis 2020 waren Architekten, Denkmalpfleger, Kunstwissenschaftler, Handwerker, Restauratoren im Handwerk und Diplomrestauratoren sämtlicher Fachbereiche wie Wandmalerei-, Stuck-, Gemälde-, Textil-, Möbel-, Polster- und Papierrestaurierung beteiligt. Insgesamt wirkten ca. 50 Restauratoren, ca. 7 Restauratoren im Handwerk, ca. 45 Handwerksfirmen sowie 18 Fachplaner und Gutachter an dem Projekt mit. Es war ein großes Gemeinschaftswerk, dass in den folgenden Teilabschnitten realisiert werden konnte:

2000 bis 2002 wurden die Decken über dem Obergeschoss mit Austausch der vom Echten Hausschwamm befallenen Deckenbalkenköpfe saniert.

2002 bis 2004 erfolgte die Sanierung des Dachgeschosses, der Dacheindeckung und der Geschossdecke über der Mezzaninebene in traditioneller Zimmermannstechnik. Auch hier waren Echter Hausschwamm und tierischer Befall Hauptverursacher der Schäden. Die Dacheindeckung erfolgte wieder als Schieferdeckung. Zudem wurde das Glasdach des Lichthofes etwas angehoben, um die Entlüftung zu verbessern.

Zwischen 2004 und 2007 wurden die Geschossdecken des Belvedere mit der Balkenebene der Fußböden der Grünen Kammern, des Palmensaales und der Dachterrasse sowie die Fachwerkkonstruktion des Palmensaales saniert und die Räume des Mezzanin baulich instand gesetzt.

Von 2007 bis 2009 mussten die Deckenbalken über dem Souterrain und dem Erdgeschoss wegen des Befalls mit Echtem Hausschwamm und Schädlingen saniert werden. Hierzu wurde das Tafelparkett der Fußböden des Erd- und Obergeschosses aufgenommen.

Zwischen 2008 bis 2010 erfolgte die Restaurierung des ausgebauten Tafelparketts der Erd- und Obergeschossböden sowie die Trockenlegung der gesamten Außenwände durch den Einbau einer Vertikalsperre bei parallel durchgeführten Entsalzungsmaßnahmen des Mauerwerks. Das gesamte Souterrain wurde saniert bei gleichzeitiger Wiederherstellung des bauzeitlichen Grundrisses sowie des Einbaus neuer WC-Anlagen.

2010 bis 2012 wurde nach der baulichen Instandsetzung mit der Restaurierung der Raumfassungen im Belvedere und Mezzanin begonnen. Außen begann die Restaurierung der Fassade auf Grundlage restauratorischer Untersuchungen und bauzeitlicher Beschreibungen. Dazu zählten auch die Fenster, Portaltüren und Sandsteinelemente.

Im vorletzten Bauabschnitt von 2012 bis 2017 lag der Schwerpunkt der Restaurierung auf den Räumen des Obergeschosses, den Chinesischen Zimmern und dem unterirdischen Gang. In den OG-Räumen wurde unter den überwiegend düsteren, stark beschädigten Übermalungen vom Ende des 19. Jahrhunderts die helle Farbe der Bauzeit entdeckt. Zusammen mit dem bauzeitlichen Raumschmuck und dem umfangreich erhaltenen originalen Mobiliar gab diese Befundsituation den Ausschlag dafür, Verfremdendes zurückzunehmen und die zarte frühklassizistische Wandfarbigkeit wieder zum Vorschein zu bringen. Konserviert wurde auch das Mobiliar der Etage. Vervollständigt wurde die Innenausstattung durch die Restaurierung der Grafiken und die Konservierung der erhaltenen Kunstgegenstände.

Ebenso wurde der Saal im Erdgeschoss 2017 fertiggestellt. Neben der Restaurierung des Stucks sowie des Stuckmarmors waren elf große Leinwandgemälde zu bearbeiten, die Marmor-Kamine, das vergoldete Mobiliar und die Kunstgegenstände. Weiterhin wurden die Chinesischen Räume mit ihren wertvollen originalen Papier- und Seidentapeten, Holzschnitten, Ampeln und Mobiliar restauriert.

Im letzten Bauabschnitt zwischen 2017 bis 2020 wurde die Hauptetage fertiggestellt. Die Arbeiten konzentrierten sich vordergründig auf das Interieur, den Stuck und die Seidenbespannungen, das Mobiliar sowie die Gemälde und Kunstgegenstände in den Räumen der Beletage, zu denen das Konzertzimmer, das Kabinett der Fürstin, jeweils das Schlafzimmer der Fürstin und des Fürsten sowie die Bibliothek zählen. Die augenscheinlichste Veränderung war die Erneuerung der verschlissenen Seidenbespannungen der Wände und Polstermöbel.

Fast alle Tapeten waren über 130 Jahre alt und stark geschädigt. Restauriert wurde auch die komplette Gemäldeausstattung dieser Etage.

Damit endete der zwanzigjährige Prozess der Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen am Schloss Wörlitz. In insgesamt acht Bauabschnitten wurde der Schlossbau vom Souterrain bis zum Belvedere bearbeitet. Hierbei blieb das Bauwerk immer öffentlich zugänglich. Es wurden Bereiche geschaffen, in denen gearbeitet wurde und jene, die für Besucher offen blieben.

DANKSAGUNG

Die Notwendigkeit einer vollumfänglichen Restaurierung wurde in den 1990er Jahren erkannt und als zwingend erforderlich in die Gremien eingebracht. Die Sanierung und Restaurierung des Schlosses wurde politisch wie auch gesellschaftlich gewollt. Der Dank der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz gilt daher den Gremien, welche die erforderlichen Beschlüsse auf den Weg brachten und der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Sachsen-Anhalt für die finanzielle Förderung dieser großen Aufgabe.

Der ehemalige Direktor der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Dr. Thomas Weiß, stellte die ersten Weichen für das Projekt und begleitete es bis zu seinem Ruhestand. Ab 2017 übernahm als neue Direktorin Dipl.-Ing. Brigitte Mang das Vorhaben mit dem letzten wichtigen Bauabschnitt der Restaurierung. Im Jahr 2020 konnte sie gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, das Ende der Arbeiten öffentlich verkünden. Beiden Direktoren sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung gedankt.

Der Dank richtet sich auch an die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz für die kollegiale Zusammenarbeit, die umfangreichen Zuarbeiten und für die gemeinsamen Entscheidungen auf fachlicher und verwaltungstechnischer Ebene.

Ein besonderer Dank richtet sich an Dr. Reinhard Alex, der als Leiter der damaligen Abteilung Baudenkmalpflege-Restaurierung das Projekt angeschoben und bis 2010 fachlich begleitet hat, an Annette Scholtka, die als Referatsleiterin und spätere Abteilungsleiterin des Fachbereiches Baudenkmalpflege das Projekt bis 2020 mit hohem Engagement und Leidenschaft zu Ende führte, und an Gottfried Hein, der seit 2002 federführender Architekt in diesem Projekt war. Danke für die sehr gute Zusammenarbeit und die planerische Organisation der gesamten Abläufe!

Weiterhin ist dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt für die Unterstützung und Begleitung während der gesamten Restaurierung und für die Herausgabe dieses Buches zu danken.

Die Tagung vom 28. bis 30. April 2022 war eine Veranstaltung des Berufsverbandes der Restauratoren in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Dem Berufsverband sei gedankt für die Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Veranstaltung sowie allen Referenten und Autoren, die an der Tagung und an diesem Tagungsband beteiligt waren.

Robert Hartmann
Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Abteilungsleiter Baudenkmalpflege

DAS CHINESISCHE APPARTEMENT IM SCHLOSS WÖRLITZ

RESTAURIERUNG VON RAUMFASSUNG, PAPIERTAPETEN UND MOBILIAR

Annette Scholtka

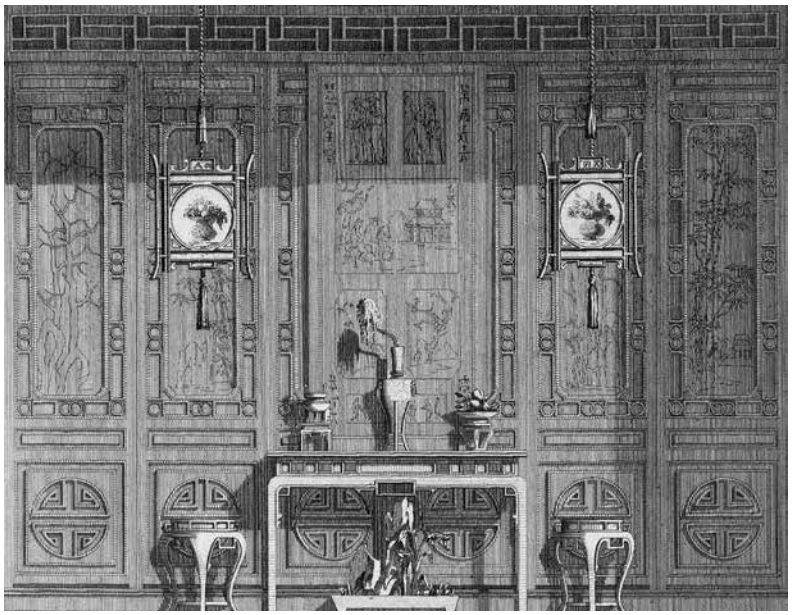
[1] Kabinett der Nacht, Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes mit Wechsel von Papier- und Seidentapeten

[1]

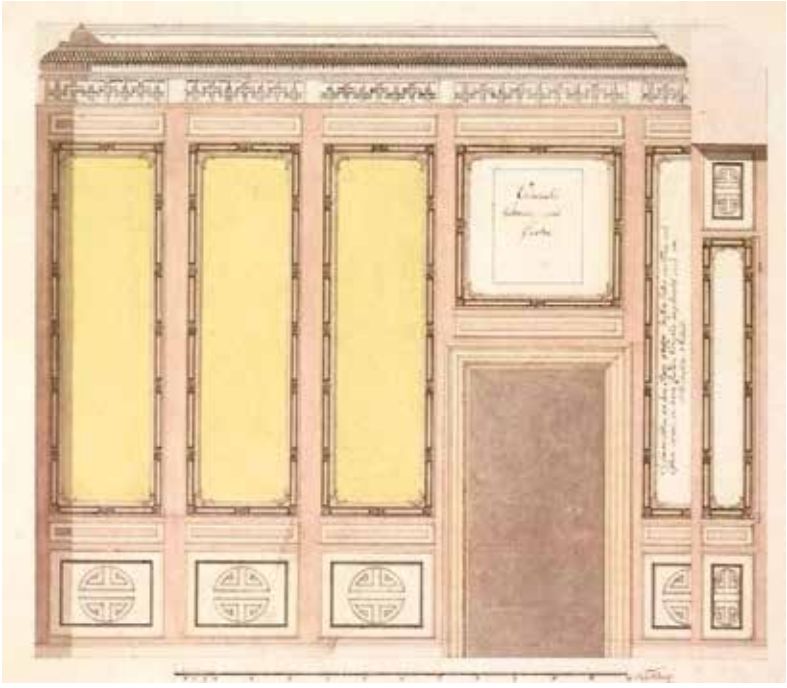
Als das Schloss Wörlitz 1769–1773 errichtet wurde, war es epochemachend, und Friedrich II., der gerade das Neue Palais in Potsdam hatte fertigstellen lassen, wird mit dem neidischen Ausspruch zitiert, dass es in ganz Berlin keinen anderen Gesprächsstoff gäbe, als dass der Fürst von Anhalt sich ein neues Haus bauen lasse.[1]

Bauherr war der Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, Architekt und Innenarchitekt sein Freund und Weggefährte Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Das Bauwerk, das Fürst Franz stets nur als das neue Haus, nicht als Schloss bezeichnet hat, hält in seiner Hauptetage zwei Räume im chinoisen Stil bereit, ein Kabinett der Nacht (Abb. 1) mit Mond und Sternen an einer dunklen Zimmerdecke und einen Salon des Tages mit einer goldenen Sonne und vier Drachen an einem strahlend blauen Himmel (Abb. 17). Chinoise Räume waren bereits im Barock und Rokoko in Mode, doch stellen sie in Wörlitz weniger Spielereien mit exotischen Motiven dar, als dass sie im Sinne der Aufklärung der Wertschätzung alter ferner Kulturen Ausdruck geben. Bereits seit der Zeit der jesuitischen Missionare im 17. Jahrhundert galt China als hochkultiviert und hochzivilisiert. Den Aufklärern erschien besonders das konfuzianische Staatswesen vorbildlich. »Für Gottfried Wilhelm Leibniz war China ein Land, in dem universelle Harmonie herrschte, Künste und Wissenschaft florierten und alle Menschen in Wohlstand und Glück lebten. Auch Voltaire sah in China zumindest insofern einen idealen Staat, als es dort keine Kirche und keinen erblichen Adel gab – in den Augen vieler Aufklärer die beiden Grundübel der abendländischen Gesellschaft.«[2] Aber auch die aufgeklärten Fürsten sahen in China das ideale Reich, da »Philosophenkaiser« ohne Einschränkungen durch Kirche und Adel frei regieren konnten.

Die neue Welle der Chinabegeisterung erhielt zusätzliche Nahrung durch die Veröffent-



[1]



[2] Entwurf einer Inneneinrichtung von William Chambers 1757

[3] Kabinett des Tages, Übernahme der Motive in den Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorffs 1770

lichungen des Engländers Sir William Chambers (1723–1996), der China mehrfach besucht hatte und sowohl von Baukunst als auch von Interieur detailliertes Bildmaterial publizierte. Erdmannsdorff hielt sich in seinen Entwürfen sehr genau an die Vorlagen. Sämtliche Stuckmotive und auch die originalen Möbelstücke finden sich in Chambers' Schriften vorgegeben (Abb. 2, 3).

Mittel der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Sachsen-Anhalt haben es erlaubt, beide Räume 2013–2019 zu restaurieren. Bereits mit Saisonbeginn 2016 erhielten die Besucher einen ganz neuen Eindruck von der ursprünglichen Wirkung der Räume. Restauriert waren die Wandfassungen, die chinesischen Papiertapeten, die Seidentapeten aus China, die chinesischen Holzschnitte und die Ampeln, welche die Räume erleuchten. In den Jahren 2017–2019 folgte die Restaurierung des Mobiliars. Vor Beginn all dieser Arbeiten waren schon die schwammbefallenen Deckenbalken saniert und der Fußboden instand gesetzt worden (siehe Beitrag Gottfried Hein).

Die Wandfassung, die wie eine hölzerne Bambusdekoration wirkt, besteht aus illusionistisch bemaltem Stuck. In den vergangenen 250 Jahren ist sie nur ein einziges Mal mit einer Wiederholung der ursprünglichen Illusionsmalerei überfasst worden, die lediglich gereinigt, gefestigt und in kleinen Bereichen ausgebessert werden musste. Ein einziges De-

[4]

[5]

[6]

[7]

[4] Papiertapeten, Verluste im Durchlicht

[5] Abnahme der Leinwand von der Rückseite

[6] Chinesische Papiertapeten, Trennung von Malschichtpapier und Kaschierpapieren

[7] Große Anteile von Bast und Rinde im Kaschierpapier

tail präsentiert sich nach der Restaurierung mit völlig neuem Charakter: Die Decke des Kabinetts der Nacht war in der DDR-Zeit mit schwarzblauer Kunstharzfarbe gestrichen worden. Der schon bei August Rode 1788[3] beschriebene ursprünglich »aschgraue« Farbton erzeugt eine gänzlich andere Stimmung. Der graublaue Fond weist auf die frühe Morgenstunde hin, in der Mond und Sterne im Morgengrauen verblassen.[4]

KABINETT DER NACHT

Ursprünglich war das Kabinett der Nacht mit Chinesischen Papiertapeten bekleidet worden, die sich mit bemalten Seidentapeten, sogenannten »Pekings«[5], abwechselten.

Die Papiertapeten der in Wörlitz verwendeten Serie sind seit 1750 angefertigt und nach Europa geliefert worden, wie Beispiele aus England, Frankreich und den Niederlanden zeigen.[6] Sie gelangten wahrscheinlich über England nach Anhalt. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich bei den Bahnen in Wörlitz, deren Motive 20 Jahre älter als der Schlossbau waren, um Restposten oder gebraucht erworbene Stücke handelte. Die Umrisse der Darstellungen sind mit Modeln auf das Reispapier gedruckt. Landschaft und Vögel sind anschließend frei koloriert worden.[7]

Um 1830, etwa 60 Jahre nach der Erstausstattung des Raumes, scheinen die heute nicht mehr vorhandenen Seidentapeten so fadenscheinig geworden zu sein, dass sie ersetzt werden mussten. Man entschloss sich, anstelle der Seide weitere Papiertapeten aufzuhängen. Hierfür verwendete man Bahnen, die offensichtlich von der für das Chinesische Haus in Oranienbaum gekauften Serie übrig geblieben waren. Das Chinesische Haus in Oranienbaum, im Volksmund auch als Teehaus bezeichnet, war 1797 mit chinesischen Tapeten ausgestattet worden. 25 Jahre nach der Errichtung von Schloss Wörlitz hatte die Mode bei den chinesischen Tapeten gewechselt. Die für Oranienbaum erstandene Serie zeigt riesige Vögel vor Landschaftshintergrund. Motive dieser Serie finden sich auch im Schloss Paretz. Die Konturen dieser jüngeren Serie wurden im Unterschied zur älteren Serie nicht gedruckt, sondern durchgepaust.[8] Wir haben keine Nachrichten, wo Fürst Franz diese Tapeten erwarb, in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts war es aber ohne Schwierigkeiten möglich, chinesische Tapeten in Berlin zu kaufen.[9]

Für die vorgegebenen Stuckfelder waren die Oranienbaumer Bahnenreste zu schmal. Daher stückte man sie seitlich mit Rückseiten von bedruckten Tapeten an und bemalte diese Streifen mit einer grauen Holzimitation, wie sie